



11. Jahrgang

Dezember 1938

Nummer 12

Minnegabe bindet uns

Von E. h. Göke.

Viel schätzenswertes Zeugnis, das zurückschauen läßt auf Brauch und Sitte, die unsere Voreltern durch alle Tage ihres Lebens begleiteten, liegt in den Sammlungen, mögen sie nun in öffentlicher oder in privater Hand sich befinden, beieinander. Auch das Heimatmuseum der Stadt Lauenburg steht hierin nicht zur Seite und kann gerade besonders eindrucksvoller Stücke dank der früh eingesetzten Sammeltätigkeit des Postmeisters Johannes Frieße sich erfreuen.

Eine in sich abgeschlossene Reihe bildet die der Minnegabe, welche hineinweist in die goldene Jugendzeit derer, die zu ihren Tagen das auf uns überkommene Geschenk gegeben oder entgegengenommen haben. Rechte Freude bereitet hat sicher ein hier ausliegender „Bindebrief“, auf den zunächst in diesem Zusammenhang hingewiesen sein möge. Er kennzeichnet bürgerliche Lebensart um den Anfang des 18. Jahrhunderts und bekundet insonderheit, wie der Brautwerber von 1712, diese Jahreszahl nennt der Bindebrief, seine Annäherung an die Auserkorene mit einem dieser gefaltet in die Hand gegebenen Geschenkbrief begleitet. In mühevoller Arbeit ist rosettenförmig ein dreifacher Kreis von aneinander geschlossenen Herzen um das Mittelfeld gelegt. Ein jedes von ihnen trägt auf durchscheinendem Grunde aus rotem oder grünem Seidenpapier ein kunstvoll ausgeschnittenes Bildchen, hier die Blume, dort den im Baume sitzenden Vogel, sowie auch das sich schwebende Taubenpaar. Der Gott der Liebe, der den Pfeil und den Bogen führt, nimmt das erste Feld in diesem Blumengarten, darinnen Leben, Grünen und Blühen rund im Kreise zu finden, ein. Und zwischen diesen miteinander verschlochtenen Darstellungen ein Kreis von größeren Herzen, die mit ihrer rot ausgeführten Schrift der Dolmetsch des Werbenden werden. Sie ergänzen die Worte des Mittelfeldes „Meine Liebe gegen Ihr blühet immer für und für“ mit den Sprüchen:

1. Sie ist allein mein Schönes liebgen.
2. Darumb schenck ich Ihr dieses briefgen.
3. Und meld Ihr darinn mein begehrt.
4. Daß Sie die herzhallerliebste wär.
5. Meinen freundlichen gruß zu aller Stund.
6. Dem herzhallerliebsten zuckermund.
7. Wenns meinem liebgen geht glücklich und wohl.
8. So ist mein herz ganz freudenvoll.

Eine sonderliche Freude ward dann noch der Beschenkten darin, daß diese Herzen sich türenförmig öffnen und eine weitere innige Zuneigung zur Besitzerin erkennen ließen. Die hier gefundenen Worte lauteten:

Ach röselein roth, ach röselein weiß.
 Sie ist meines herzen paradies.
 Ich habe die im herzen auserkorn.
 Vor andern liebgen hochgebohrt.
 Der Pfeil Cupido hat mich angezündt.

Daß feuer der liebe häßtig brennt.
 Wenn Ihr herz wäre wie das mein.
 So wolten wir baldt bei ein ander sein.

Soll aber diese kleine, aus der Zeit, die seit 200 Jahren verging, geliebene Minnegabe voll zu uns sprechen und nicht ein tot Dokument bleiben, dessen Ausdrucksweise uns fremd anseht, so mögen wir den Weg zu finden suchen zu den beiden, die damals den Mai des Lebens durchwanderten. Unschwer ist es, sie in ihrer äußeren Erscheinung zu sehen. Die Umworbene wird den neu auf gekommenen Reifrock, den der Versailles Hof wieder zur Mode bestimmt, getragen haben; die Schnürbrust, die, allein ästhetisch gesehen, allen Fluß des Körperlichen abschnitt und die Anmut der Bewegung vollends unterband, gehörte zur Tracht der Frau um 1710. Ihre in Terrassen auf Spitzen und Draht hochansteigende Frisur, sie bildete ein Seitenstück zur Perücke ihres Bewerbers, der in prächtigem Kostüm, wir würden es gespreizt, steif und unnatürlich nennen, sich gab. So trat er vor sie und überreichte mit artigen Worten formvoll seine Gabe.

Lassen sich nun noch an Hand von Akten, Verschreibung, Nachlaßprotokoll und ähnlichem die Eltern und Geschwister, Haus und Hausrat der beiden, die ihren Bindebrief uns überließen, erkennen, so liegt nicht ein harmlos Blättchen in unserer Sammlung, sondern auch dieses legt seinen Pfad zu Mann und Frau, die einst an unserer Stelle standen und zu gemeinsamen Lebensaufgaben, zu gleichem Schaffen sich fanden.

Erhalten blieben, um auch von anderen Minnegaben zu sprechen, vornehmlich die Stücke, die der werbende Mann für das Mädchen herstellte, hier namentlich das Arbeitsgerät aus Holz wählend, das er mit dem Schnitzmesser in der Hand leicht verzieren und verschönern konnte.

Alles Glückbringende mußte, wie wir noch sehen werden, die Gabe, sollte sie beiden Freude bringen, zeigen, voran das Herz, das uralte Bild leuchtender Flamme, die zum Herd und Hause weist. Die Gegengabe des Mädchens, es wird sich vor allem um ein Trachtenstück gehandelt haben, blieb uns aus älterer Zeit schon der Vergänglichkeit des Stoffes wegen selten bewahrt, sodann hat auch die Tracht als solche bei uns dem Neuen weichen müssen.

In den langen Arbeitstag eines Mädchens und einer Frau fiel in ständiger Wiederkehr das Spinnen und Weben, das Waschen und Mangeln der Wäsche. Auch bei uns kannte man das Büßen der schweren Leinenstücke am großen Büßfaß, das Klopfen der Wäsche, wenn sie durchs Wasser gezogen, und das Glätten mit dem Mangelbrett, alles Arbeiten, die nicht leicht waren und den Einsatz einer ganzen Körperkraft erforderten. Es finden sich in unserem Museum unter den Hausratsstücken, die auf diese Tätigkeiten hinweisen, mehrere, die offensichtlich Minnegaben sind und einen Schmuck viel tieferer Zinnes tragen, als der eben beschriebene Brief ihn

kündet. Neben einem Wäscheklopfer aus dem Jahre 1821 haben wir zwei Mangelbretter, von denen das eine die Jahreszahl 1679 trägt.

In mühsamer Arbeit, die die Freude am Werk verrät, sind alle drei Stücke mit reicher Schnitzerei versehen. Wie aber kann das auf ihnen gezeigte Sinnbild, das auf weit zurückreichendes Erkennen und Wissen hinweist, gedeutet werden? Der Wäscheklopfer zeigt klare und schöne Bilder. Erbe aus der Urbäter Zeit ist es, das hier unbewußt übernommen und in gut verteilter Weise angebracht wurde. Im Endteil des Griffes steht das sechsspeichige Rad, das uns so oft an Haus und Gerät überall in deutschen Landen, wo Altüberkommenes sich befindet, bildlich entgegentritt. Auf der Fläche selbst ist groß und hervortretend das Herz eingeschnitten und drunter das vielstrahlige Wenderad in dreifacher Anwendung, flankiert durch hübsch ausgeführte Bilder, die auf die Westesche am Urdbrunnen hinweisen. Und gerade hier zeigt es sich, wie die Volkskunst ohne strenge Bindung überliefert. Das Schnitzmesser formte nicht den Brunnen selbst, sondern ein Gefäß, gefüllt mit Wasser des Brunnens, in das dann das Bäumchen zum Wachsen und Blühen hineingestellt wurde. Betont wird die geheimnisvolle Kraft des Bäumleins noch durch die wunderbaren Blüten, die in Gestalt eines Dreisprosses auftreten. Drei Blumen und drei Aehren, sie finden sich in alter bildlicher Ausdrucksweise aber immer dort, wo der Wunsch auf Segen und Fruchtbarkeit andeutend gegeben wird. Und dann steht auf diesem Wäschegerät, das bei näherer Betrachtung so viel sagend ist, das glückverheißende Hufeisen in der älteren Gestalt eines doppelten Bogens. Es läßt sich denken, soll der ursprüngliche Sinn hier sprechen, als das Bild des Urdbrunnens, aus dem der Lebensbaum emporsproßt. Von den beiden Mangelbrettern hat das eine einen Griff in der Form eines Pferdes, mithin ein Zeichen, welches Niederjachsen von jeher kennt, während das scheinbar ältere ohne Handhabe blieb. Doch im Schmuck steht das eine Brett dem andern nicht nach. In vielfach geänderter Weise ist auf beiden das schon eben genannte Wenderad, die in Lauenburg uns von den alten Hausgiebeln her bekannte Sonnenrosette, der Fünfstern und das Bild der „Sieben Sonnen“ im Kreise in musterhafter Art eingeschnitten. Es fehlt nicht die geheimnisvolle Hagalsrunne, die nach alter Deutung jedem, dem sie nahe, das Unheil fernhält. In Form des Sechssternes steht sie hier mehrfach in den Brettern, der Besitzerin zum Glückszeichen werdend; als gleiches Bild findet sie ein kundiges Auge im alten Lauenburg nicht selten, sogar in den Ausschnitten der Fensterläden, die hier und dort noch im Gebrauch, steht das Zeichen, das in seiner ursprünglichen Auffassung an dieser Stelle wohl mit seinem nach außen fallenden Lichtstrahl die Gewalten und Gestalten der Dunkelheit scheuchen wollte.

So lassen die Minnegaben, denen diese Mitteilungen galt, will man sie in ihrem Wollen deuten und lesen, uns erkennen, wie unbewußt und doch in sich gezwungen gerade dann, wenn besondere Sorgfalt auf die Herstellung des einzelnen Stückes, des Gerätes, das als Geschenk weitergereicht werden sollte, gelegt wird, deutsches Volkstum immer lebt, von alters her auf unsere Tage. Nicht alleine stehen solche Zeichen und Sinnbilder in den wenigen angegebenen Museumsgegenständen; sie finden sich vielfach hier, wie auch an Tor und Tür, im Gebälk und Giebelschmuck der Häuser der Elbstadt Lauenburg. Die Jungen, die einst das Gerät, von dem hier gesprochen, in die Hand genommen, sie sind längst von der Stätte ihres Wirkens gegangen. Aus Urzeiten ragt der Baum deutscher Volkskraft herauf in die Gegenwart, die uns gehört. Im ewigen Wechsel vergehen und entstehen neue Geschlechterreihen; mit jedem Menschenfrühling aber erwächst die Krone des Baummriesen um ein neues Stück!

Lauenburg vor 50 Jahren

1886.

8. Januar: Ueber den Stegweg (jetzt Hafenstraße) wird Beschwerde in einem nachfolgenden Schreiben geführt: Den Bewohnern dieses Weges bietet sich wieder ein trostloser, ja trauriger Anblick, indem derselbe durch aufgestautes Wasser, welches leider so häufig auf dieser Verkehrsstraße vorkommt, auf drei Stellen überschwemmt ist. Der geschäftliche Verkehr ist dadurch mit der inneren Stadt resp. mit

der Eisenbahn gänzlich unterbrochen. Wenngleich rüstige Passanten sich am Tage noch bemühen, dorthin zu kommen, indem sie durch Sümpfe und Pfützen waten, an glatten Bergabhängen entlang kriechen oder über Einfriedigungen klettern, so ist dieses in der Dunkelheit ganz unmöglich oder lebensgefährlich. Wenn man bedenkt, daß die an diesem Wege befindlichen zahlreichen Betriebe der Stadt am nutzbringendsten sind und unter den bewegten Uebelständen oft Wochen lang schwer leiden müssen, so sind solche Zustände sehr bedauerlich. — 19. Jan.: Die sog. erste Sterbekasse hielt ihre Generalversammlung ab, in welcher vom Vorsitzenden eine Uebersicht über die Vermögenslage abgegeben wurde. Im verflossenen Jahr wurden vereinnahmt 811,10 Mark, verausgabt sind 603,57 Mark, mithin wurde ein Ueberschuß von 207,53 Mark erzielt. Dazu kommt der besetzte Betrag von 300,— Mark, so daß ein Vermögen der Kasse von 507,53 Mark vorhanden ist. Der ausscheidende Vorsteher Wedderien wurde wiedergewählt. — Eine Gewichtsrevision wurde durch Bürgermeister Menge und Eichmeister Hartling vorgenommen. — 28. Januar: Die am 1. Dezember 1885 vorgenommene Volkszählung ergab folgendes Resultat: 4867 Einwohner, im Jahre 1880 wurden gezählt 4806; mithin ist ein Zuwachs von 61 Personen zu verzeichnen. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt eine Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über das Ziel eines Uebungsmanövers ab. Der Ort Gülzow wurde in Aussicht genommen, weil von der dort neu gegründeten Freiwilligen Feuerwehr an die hiesige Wehr eine Einladung ergangen war.

1. Februar: v. Benningsen-Förder, früher Landrat unseres Kreises Herzogtum Lauenburg und im vergangenen Jahre anstelle des Herrn v. Falkenstein zum Direktor der Berliner Stadtvogteigefängnisse ernannt, ist an Gelenkheumatismus gestorben. — 4. Februar: Im Mannsbardischen Lokal hielt der Neue Bürgerverein seine Generalversammlung zur Rechnungsablage und Vorstandswahl ab. Der Rechnungsführer C. Böhmer machte Mitteilungen über den Vermögensstand des Vereins, der am Abschluß der Jahresrechnung 381,99 Mark beträgt. In den Vorstand wurde Bürgermeister Schlichteisen zum Vorsitzenden und die übrigen Vorstandsmitglieder: L. Düver, H. Koch, H. Johansen, C. Böhmer, C. Hagel, A. Hartling, Zimmermeister Grimm und Lehrer Kir wiedergewählt. — 8. Februar: Die Lauenburger Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft konnte für ihre beiden Dampfer, die erst am 11. und 30. September 1885 in Betrieb gesetzt werden konnten, trotzdem noch die bedeutenden Gründungskosten zu bestreiten waren, eine Dividende von 3 und 2 Prozent an die Aktionäre 1. und 2. Emission verteilen. — 9. Februar: Die Eisbahn zwischen Sandtrug und Arslenburg ist auch für schweres Fuhrwerk passierbar. Holzfuhren und verschiedene Dynamittransporte bewegten sich über die Elbe. — 10. Februar: Dem Kreistierarzt Heinke in Raseburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zum 1. April d. Js. bewilligt worden. — 15. Februar: Die Ausföhrung der in Anregung gebrachten Hamburg-Geesthachter-Lauenburger Eisenbahn muß als gescheitert angesehen werden. Alle Bemühungen für dieses Projekt sind vergeblich gewesen. Die Konzessionerteilung ist verweigert worden, weil der Staat den Bau der Bahnen selbst übernehmen will, wenn diese rentabel und ein Bedürfnis vorliegt. Man hat jedoch an maßgebender Stelle diese Bahn als eine Notwendigkeit nicht anerkennen wollen — und damit bleibt es eben beim Alten. — Das Kolonial- und Materialwarengeschäft von Heinrich Schreiber ging in den Besitz des Kaufmanns Albert Sachse über. — 22. Febr.: Von den seit Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes im Kreise Herzogtum Lauenburg errichteten Ortskrankenkassen haben die meisten mit mehr oder weniger erheblichen Defizits im vorigen Jahre abgeschlossen. Eine Ausnahme hiervon machte die Kasse zu Lauenburg (Elbe), welche trotz der erheblichen Einrichtungskosten einen Ueberschuß von 1139,90 Mark erzielt hat, wovon 908,70 Mark als Reservefonds zinsbringend belegt sind. Die Einnahmen betrugen 3861,20 Mark. Für ärztliche Behandlung sind 600,— Mark, für Heilmittel 385,38 Mark, an Krankengeldern 1011,80 Mark und Unterstüßungen an Wöchnerinnen 77,50 Mark verausgabt. Die Verwaltungskosten betrugen 390,— Mark und sonstige Ausgaben 256,62 Mark. — 27. März: Im landwirtschaftlichen Verein für das südliche Lauenburg sprach Wulff-Brunstorf über den Zeitraum, in welchem unsere landwirtschaftlichen Kulturpflanzen begütern und Pflanzennährstoffe in sich aufzunehmen vermögen in unserm Klima, und über die Mittel, welche dem Landwirt zu

empfehlen sind, sich die kurz bemessene Zeit der Stoffaufnahme der Kulturpflanzen möglichst nutzbar zu machen. Für alle Mittel kann indeß der Landmann nicht sorgen, er hat die Mittel nicht in der Hand, das Wetter zu beeinflussen. Nach diesem Vortrage wurden noch geschäftliche Fragen erledigt.

1. März: Der Schifferverein wählte in seiner Versammlung die Schiffseigner Fritz Stöhlcke und Heinrich Schernbeck zur Teilnahme an der Ausarbeitung eines Statuts für die zu gründende Schiffer-Unfall-Versicherungsgenossenschaft; die Beratung fand in Magdeburg statt. — 2. März: Der ständige Finanzausschuss für 1886/87, welcher dem nächsten Kreistag zur Beschlussfassung vorgelegt wird, balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 760 670,— RM. — 5. März: Der Vorhutverein (eingetragene Genossenschaft) konnte seinen Mitgliedern für das Jahr 1885 eine Dividende von 6 $\frac{2}{3}$ Prozent auf ihren Anteil geben. Der Reingewinn betrug 5626,75 Mark. — In der öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Menge stattfand, wurde der Haushaltsanschlag in Einnahme und Ausgabe mit 52 533,40 Mark festgestellt. Hervorgehoben ist die Einstellung des Gehalts für einen neu einzustellenden Polizisten mit 775,— Mark, sowie von 1500,— Mark mehr für allgemeine Verkehrsanstalten. Es ist in Aussicht genommen, dafür die Grabenstraße mit einem Ziel zu versehen. Der Entwurf wurde nach den von der Kommission gemachten Vorschlägen genehmigt. Die Aenderung des Gemeindesteuer-Statuts betr. wurde beschlossen, zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs eine Kommission zu bestellen. In dieselbe wurden gewählt die Bürgermeister Menge und Schlichteisen, sowie die Stadtverordneten Johannsen, J. Basedau und Hugo Kampff.

Chronik des Monats November 1938

Stadt Lauenburg (Elbe).

1. Landrat Fründt ist zum Ministerialrat im Reichsministerium des Innern ernannt.
4. Die Sparkasse der Stadt Lauenburg a. d. Elbe hat das von ihr im Jahre 1934 im Zwangsversteigerungsverfahren erworbene Grundstück „Ruhgrund“ an die Stadtgemeinde Lauenburg verkauft. Da die Sparkasse vor einigen Jahren außerdem das zwischen dem Ruhgrund und dem Spielplatz belegene Grundstück vom Kreise gekauft hat und auch dieses Grundstück jetzt an die Stadt Lauenburg mitverkauft wurde, ist die Erhaltung des Weges von der Albinusstraße zum Strandbad sowie zum Spielplatz gesichert.
6. Hans Steguweit las aus eigenem Schaffen an einem Abend des Volksbildungswerkes in der Albinusschule.
7. Das erste Mittellandkanalschiff traf auf der Fahrt nach Hamburg hier ein. Es war das Motorschiff „Mosel 104“ aus Mannheim. Einer freundlichen Einladung der Direktion des Schiffes zu einer Besichtigung desselben waren Bürgermeister Petersen, Beigeordnete und Ratsherren der Stadt und andere interessierte Herren gefolgt. — Das seltene Himmelsereignis, die totale Mondfinsternis, konnte leider so gut wie gar nicht beobachtet werden.
9. Die Gedenkfeier der NSDAP. fand im Hotel Stappenbeck statt. Die Bühne war der Würde des Tages entsprechend ausgestattet. SA-Männer sprachen von der Unsterblichkeit des Marsches vor 15 Jahren. Sturmhauptführer Albrecht verlas die Namen der 16 Blutzeugen und die der Männer, die in unserem Gau ihr Leben für die Bewegung hingaben. Die Gedenkrede hielt Ortsgruppenleiter Bürgermeister Petersen, der jene Zeiten auferstehen ließ, da Haß und Zwietracht das deutsche Volk ins Verderben zogen.
10. Unter reger Beteiligung fand nachmittags auf dem Windmühlencamp die Richtfeier für 20 neue Siedlerhäuser statt.
13. Eine geistliche Abendmusik fand in der Maria-Magdalenen-Kirche statt. Die umfangreiche Vortragsfolge hatte eine andächtige Gemeinde gefunden.
14. In einer öffentlichen Rundgebung der NSDAP. sprach der Kreisredner Pg. Lengefeldt über das Thema „Sudetendeutschland kämpft um Recht und Freiheit“. Im Anschluß an den Vortrag wurden Lichtbilder gezeigt. — Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Lauenburg, hielt

eine Versammlung ab, in welcher die Herren Konrektor Göge und der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Nordmark, Herr Dr. Schärffe, Lübeck, sprachen. Die Versammlung leitete Herr W. Schwarz.

15. Der Bauhandwerksmeister Warrlich sprach auf Veranlassung der DVH. zu etwa 60 Handwerkern unserer Stadt. Der Redner beschäftigte sich mit allen einschlägigen Fragen und schloß mit den Worten: „Das Handwerk hat sein Schicksal in der Hand.“
17. Die NSDAP. hielt eine Versammlung ab, in welcher der Gaugeschäftsführer, Kamerad Haker, Kiel, einen Vortrag über das Thema: „Fünf Jahre Ueberblick in der Versorgung der Kriessbeschädigten und Hinterbliebenen“ hielt.
18. Um den ansteckenden Krankheiten unter den Kindern zu begegnen, hat der Kreisarzt angeordnet, daß die Bürgerschule bis zum 26. November geschlossen wurde.
21. Die Stadt Lauenburg war in Finsternis gehüllt. Festgestellt konnte werden, daß die angeordnete Verdunkelung von den Volksgenossen sehr geschickt durchgeführt war.
28. Der Pflichtabend der NS-Frauensschaft gestaltete sich zu einer Feierstunde. Im Scheine der lodernden Opferkerze wurde der Gefallenen der Bewegung des 9. November gedacht. Frau Bollhorn gab einen Bericht über den Zweck des Hilfswerks „Mutter und Kind“. Weiter wurden Lichtbilder aus dem deutschen Osten gezeigt, wozu Fräulein Bömeleit die Erläuterungen gab.
24. Die Bürgermeister Süd-Holsteins waren zu einer bemerkenswerten Arbeitsleistung in unserer Stadt zusammengekommen. Oberbürgermeister Dr. Kracht, Flensburg, hielt einen Vortrag über das Thema „Die finanzpolitische Lage der Gemeinden“. Der Verbandsvorsteher des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein, Dr. Laur, Kiel, hielt einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Aktuelle Fragen im Sparkassenwesen“. Nach der Mittagspause fanden Besichtigungen statt, denen sich noch eine lehrreiche Aussprache über wichtige kommunalpolitische Fragen anschloß.
22. Dem SA-Sanitäts-Trupp IV (Lauenburg) des Sanitätssturmes der Standarte 3 9 stattete Standartenführer Schönberg, Hageburg, einen kurzen Besuch ab.
25. Der letzte diesjährige Vortragsabend des Kleingärtnervereins brachte einen Vortrag des Herrn Dr. Wellner vom Pflanzenschutzamt Lübeck, der an der Hand von guten Lichtbildern viel Interessantes und Wissenswertes zu sagen wußte.

*

Stadt Geesthacht (Elbe).

1. Der Herr Regierungspräsident in Schleswig hat den Schulamtsbewerber Drews aus Vohlböhlen, Kreis Segeberg, mit der Verwaltung einer hiesigen Schulstelle beauftragt. — Seismische Messungen zur Erschließung von Erdölagerstätten werden vorgenommen und von den Herren Dr. Haubold und Dr. Rickelfamp geleitet.
2. Die Heimkehrfeier für die am Einmarsch in Sudetendeutschland beteiligt gewesenem Wehrmachtangehörigen war eine schöne Feierstunde. Bürgermeister Dr. Bohnen sprach die Begrüßungsworte, fünf Kameraden berichteten von kleinen Erlebnissen aus großen Tagen, gemeinsam wurden Lieder gesungen und die erforderliche Musik dazu lieferte das Wehemannische Orchester.
5. Bei dem 8,5 Kilometer langen Lauf „Quer durch Hamburg“ erreichte Hugo Poel den ersten Platz in der Klasse 3. Willi Schneider kam als Dritter der Klasse 4 durchs Ziel.
6. Dem Herbstmarkt war gelindes Wetter beschieden. Daher war auch das Gedränge in der Budenstadt so groß wie nie zuvor. — Frohe Stunden bereitete der Schwabenhaß im Rahmen der zweiten KdF-Veranstaltung der Ortsgruppe Geesthacht-Düneberg.
8. Das Gesetz zur Ordnung der Bebauung soll zur Anwendung kommen. Für alle Straßen, in denen bereits die Rohrleitung der städtischen Wasserleitung liegt, ist Pflichtanschluß geplant. Als eine vordringliche Aufgabe bezeichnete der Bürgermeister die Schaffung eines NSB-Kindergartens.

9. Zur Erinnerung des Marsches zur Feldherrnhalle hatten die Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg zu einer Feierstunde aufgerufen. Ortsgruppenleiter Steffens hielt die Ansprache, in welcher er an die Zeit tiefster Erniedrigung des deutschen Volkes erinnerte und weiter auf die Bedeutung des Gedenktages einging, an dem 16 Getreue des Führers von den Kugeln der Reaktion dahingestreckt wurden. Sprechchöre brachten Führerworte, Obersturmführer Hoppe verlas die Namen der 16 Gefallenen.
12. Auf der Geesthachter Schiffswerft von Menzer lief ein Motorschiff von 500 Tonnen Nutzlast für Rechnung der Firma Falkenburg aus Alten glückselig vom Stapel.
14. Die NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Düneberg, hielt ihren Pflichtabend ab. Im Mittelpunkt desselben stand die kulturelle Feierstunde „Saat und Ernte“. — Der Herr Regierungspräsident hat den Lehrer Willu Straßmann aus Pöhlwurm mit der Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt, die er bereits übernommen hat.
15. Die Geesthachter Ratsherren haben eine arbeitsreiche Tagung hinter sich. Der Beirat wurde erweitert. Durch das Wohnungsbauprogramm Heidestraße-Keil sollen 200 neue Wohnungen geschaffen werden, um die Wohnungsnot wenigstens zu einem bescheidenen Teil lindern zu helfen. Außerdem hofft der Bürgermeister 400 Siedlerstellen schaffen zu können. Eine bessere Verkehrsverbindung mit dem Kreisgebiet soll herbeigeführt werden. Der Erlaß einer Friedhofsordnung soll nach der Reichsmusterfassung erfolgen. — Unter dem Leitwort „Volk in Leibesübungen“ hatte der VfL für das WSW. eine Veranstaltung getroffen, die den Volksgenossen zeigte, was der Verein auf dem Gebiete der Volkserziehung zu leisten vermag.
19. Der Kameradschaftsabend des NS-Lehrerbundes wurde festlich begangen. Heiterkeit war das Zeichen des Abends und vergessen waren für einige Stunden die kleinen Placereien des Alltags.
21. Gauhandwerksrat Walter Barrlich sprach zu den Geesthachter Handwerkern, um auch hier einmal das Verhältnis der DAF. zum Handwerk grundsätzlich zu erörtern.
22. In einer Arbeitstagung des NS-Lehrerbundes behandelte Lehrer Bachhaus, Börnsen, das Thema: „Gestaltung des Lehrplans in der Grundschule.“
23. Pg. Glasmeier, Lübeck, hielt in der Ortsgruppe Düneberg der NSDAF. eine Instruktionsstunde über die Ereignisse von 1933 bis 1938 ab.
26. Die Winterhilfsveranstaltung „Volk in Leibesübungen“ erbrachte einen Uberschuß von 80,— RM., der an das WSW. abgeführt werden konnte. Die Geesthachter Liedertafel veranstaltete ein Konzert, das vor ausverkauftem Hause einen glanzvollen Verlauf nahm.
27. Der schon zu den traditionellen Veranstaltungen der Freiwilligen Feuerwehr gehörende Kameradschaftsabend verlief aufs Beste. Ihm ging am Nachmittag eine Übung voraus, welcher die befreundeten Nachbarwehren aus Grünhof-Tesperhude, Ober- und Niedermarschacht, Schwinde und Rönne als Zuschauer beiwohnten. — Einen kunstreichen Abend bot die NSG. „Kraft durch Freude“ ihren Gästen. Eine bunte Folge bester artistischer Kunst rollte sich vor ihren Augen ab.
28. Zu einem machtvollen Bekenntnis zum Auslandsdeutschtum gestaltete sich die öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAF. Geesthacht. Redner des Abends war Rektor Deutsch, Flensburg. Die Ortsgruppe der DAF. zählt 120 Mitglieder.

Goldene Hochzeiten

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am 4. November die Eheleute Anbauer Franz Wöhl und Frau Marie, geb. Niebuhr, in Krüzen. Beide Jubilare, die im 76. bzw. 72. Lebensjahre stehen, sind noch verhältnismäßig rüstig und schaffen noch täglich von früh bis spät im landwirtschaftlichen Betriebe ihres ältesten Sohnes. An Ehrungen fehlte es dem Jubelpaare nicht. Das Geschenk der Regierung wurde durch den Amtsvorsteher Schack überreicht, während die Kirchengen-

meinde Lüttau durch Herrn Pastor Fischer eine Silberbibel schenkte.

Die Eheleute Heinrich Milhan und Frau Magdalene, geb. Verthun, in Gützow, feierten Anfang November das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der aus Mölln stammt, betrieb während der 50 Jahre das Sattlerhandwerk, bis er sich vor einem Jahre zur Ruhe setzte. Der noch recht rüstige Herr Milhan betreibt seit Jahrzehnten eine Zimferei und sein Name hat in Bezug auf seinen geernteten Honig weit über den Kreis hinaus einen guten Klang. Seit einer Reihe von Jahren betreut er außerdem ehrenamtlich den neuen Friedhof, und hat viel zu dessen Verschönerung beigetragen. Herr Amtsvorsteher Schulz aus Juliusburg ehrte das Jubelpaar mit der Ueberreichung der Ehrenurkunde und des Geschenks der preussischen Staatsregierung. Außerdem fehlte es nicht an Aufmerksamkeiten jeglicher Art. — Frau Milhan hat leider die Goldene Hochzeit nicht lange überlebt, sie wurde am 4. Januar durch den Tod abgerufen.

Den Alten zur Ehr'

Stadt Lauenburg (Elbe).

Ihren 80. Geburtstag feierte am 15. November Frau Marie Lippe, geb. Bafedau, Lauenburg. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn in der Gastwirtschaft zur „Palmschleuse“ und verrichtet bei voller Rüstigkeit noch sämtliche häusliche Arbeiten.

80 Jahre alt wurde am 22. November der Schuhmachermeister Ludwig Schmalfeldt, Berliner Straße 38, bei seinen Kindern wohnend. Er diente beim 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 und war 52 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der er jetzt noch als Ehrenmitglied angehört. Durch seine vielen und oft langen Spaziergänge hat er sich noch recht gesund erhalten.

Am 29. November beging der Maschinist i. R. Julius Wedderien, seinen 87. Geburtstag. Er erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit. Ueber 30 Jahre war er Maschinist des städtischen Wasserwerks.

Stadt Geesthacht (Elbe).

Ihren 80. Geburtstag feierte die Lehrerr Wittve Frau Bellahn am 26. November. Sie befindet sich noch in bester körperlicher und geistiger Frische, macht noch täglich ihre Spaziergänge und kehrt mit neuem Lebensmut zurück.

90 Jahre alt wurde am 29. November Frau Margarethe Schaper, wohnhaft bei Stolz an der Friedhofsstraße. Die Hochbetagte erfreut sich noch einer guten Gesundheit.

Vom Tode abgerufen.

Im gesegneten Alter von 86 Jahren wurde Frau Maria Dittmer in Lüttau, geb. Behmöller, am 10. November aus diesem Leben abgerufen. Die Heimgegangene hat ein reiches Leben hinter sich und hatte nicht nur Freude an ihren Kindern, sondern auch an ihren Enkeln und Urenkeln.

Ein hohes Alter von 82 Jahren erreichte Ferdinand Hartmann, Lauenburg, der am 10. November heimgerufen wurde. Der Verstorbene, der von Beruf Tischler war, hat diesen bis ins hohe Alter hinein ausgeübt, da er immer wieder an der Hobelbank Freude fand.

Ein selten hohes Alter erreichte der frühere Zieglermeister Adolf Schafmeister, der 87 Jahre alt wurde und bei seinen Kindern in Binneberg einschlief. Der Verstorbene war Zieglermeister der früher hier an der Berliner Straße gelegenen Ziegelei Brand & Acker und hat in seinem langen Leben viel gearbeitet. Seine Beisetzung fand in Lauenburg (Elbe) statt.

Pastor Thun, der Deutschlands ältester Geistlicher war, ist am 30. Oktober in Mienstedten im Alter von 98 Jahren gestorben. Die Wiege seiner Vorfahren hat in unserer Stadt gestanden. Der Heimgegangene, der noch im Mai dieses Jahres in Lauenburg weilte, war der einzige noch lebende Feldgeistliche aus dem Kriege 1870/71.